



Vortragsreihe im Rahmen der Angebote für interessierte Bürger der Region Wintersemester 2002/2003

Thema: Von der Behandlung der Krankheit zur Steigerung der Lebensqualität –
Ausblick in die Altersmedizin

Referent: Dr. Akram Naasan

Termin: 22.01.2003

In Deutschland leben zurzeit über 12 Millionen Menschen, die 65 Jahre oder älter sind. Das sind 15 % der Gesamtbevölkerung. Dieser Anteil wird weiter wachsen – auf voraussichtlich 25 % im Jahre 2010 und auf 33 % im Jahre 2030. Mit anderen Worten, wir werden älter. Das gilt für den einzelnen, denn die durchschnittliche Lebenserwartung der Deutschen hat sich in den letzten 100 Jahren nahezu verdoppelt und liegt heute bei ca. 74 Jahren für einen männlichen Neugeborenen, während ein neugeborenes Mädchen eine Lebenserwartung von rund 80 Jahren hat. Vor allem steigt der Anteil der Hochbetagten; waren 1994 1,4 Millionen 85 Jahre und älter, werden es 2010 1,6 Millionen und 2020 1,9 Millionen sein.

Das Vorurteil „Alter sei gleichbedeutend mit Krankheit, Hilflosigkeit, Verfall der geistigen und körperlichen Kräfte“ ist immer noch weit verbreitet. Doch Alter bedeutet nicht nur Probleme, sondern auch neue Chancen: Chancen für eine aktive Lebensphase nach der Berufstätigkeit, in der der Mensch endlich Zeit hat für Dinge, die ihm sinnvoll erscheinen und Spaß machen.

Viele alte Menschen aber können diese Chancen nur nutzen, wenn ihnen im täglichen Leben geholfen wird. Dabei spielt die Altersmedizin (Geriatric) eine zentrale Rolle. Sie befasst sich mit der Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation körperlicher und seelischer Erkrankungen im fortgeschrittenen Alter, die in besonderem Maße zu dauernden Behinderungen und dem Verlust der Selbstständigkeit führen.

Der Referent möchte die Besonderheiten dieses Fachgebietes herausstellen, das

- nicht nur Krankheiten, sondern auch Funktionseinschränkungen beim alten Menschen bewertet,
- nicht nur als segmentbezogenes Einzelfach aufzufassen ist, sondern in besonderem Maße die Wechselwirkungen gesundheitlicher Störungen erfasst,
- rehabilitative Aktivitäten durch nichtärztliche Berufsgruppen in den Mittelpunkt rückt und
- bisher die einzige medizinisch kompetente Antwort auf den epidemiologischen Wandel in Deutschland darstellt.